

Ambrosianisch-römische Grenzgänge

Vergleichende Liturgiewissenschaft am Beispiel des Palmsonntages

1. Eine Erfahrung

Die Mitfeier des Palmsonntags im ambrosianischen Ritus überraschte mich: Vor der Prozession wurde bei der Segnung der Olivenzweige kein Schrifttext verkündet. Nach der Prozession zurück zur Kirche folgte die Messe mit dem Evangelium vom Einzug Christi in Jerusalem. Die Feier hatte einen freudigen und heiteren Charakter. Eine lange Verkündigung einer Passion gab es nicht, das bevorstehende Leiden Christi wurde knapp in der Präfation erwähnt. Wie anders der Palmsonntag in der römischen Liturgie: Nach der Prozession mit dem Gedächtnis des feierlichen Einzugs Christi in Jerusalem beginnt die Messe, die vollständig von seinem Leiden geprägt ist. Die anfangs noch freudige Stimmung schlägt um und wird sehr ernst, die Feier meist auch sehr lange. Mein Interesse war geweckt: Woher kommen diese zumindest zwei ganz verschiedenen Interpretationen des Palmsonntags und seiner Feier? Ich fand die Feier der Ambrosianer sehr aussagekräftig und ansprechend. Was können wir davon lernen?

2. Die Feier des Palmsonntags in der römischen und ambrosianischen Liturgie

In beiden Traditionen treffen sich die Gläubigen außerhalb der Kirche, die Ziel der Prozession ist. Dort werden nach einer Begrüßung die Palmzweige gesegnet. Nur der römische Ritus sieht an dieser Stelle die Verkündigung der Perikope vom Einzug Christi in Jersusalem nach einem der vier Evangelisten und eine kurze Homilie vor. Nach der Austeilung der Zweige folgt die Prozession, die von verschiedenen Antiphonen und Hymnen begleitet wird. Dabei gibt es Überschneidungen und Eigenheiten. Gemeinsames Erbe sind die beiden Antiphonen »Die Kinder von Jersusalem« (Pueri Hebraeorum) und der Ruf »Hosanna dem, der kommt im Namen des Herrn«. Ein Proprium der römischen Liturgie ist der Hymnus »Gloria, Laus et Honor« also »Ruhm und Preis und Ehre«. Die ambrosianische Liturgie hat dagegen den Hymnus »Magnum salutis gaudium!« bzw. die italienische Übersetzung davon. In der konkreten Feier dürften die vorgesehenen Texte allerdings meist durch volkstümliche Gesänge ersetzt werden.

Auf die Prozession folgt in der Kirche die Messe. Als Schrifttexte haben die Ambrosianer als erste Lesung Sacharja 9,9–10, die prophetische Ankündigung des Messias Königs, der in Zion auf einem Esel einzieht und Frieden bringt. Beantwortet wird diese Lesung mit Ps 48 (47), der dazugehörige Kehrvors besingt den König Zions. Im Gegensatz dazu wird in der römischen Liturgie als erste Lesung das dritte Gottesknechtslied (Jes 50,4–7) verkündet: Es beschreibt den Gerechten, der um des Herrn willen leidet. Antwort darauf ist Ps 22 (21), der Kehrvors ist die Frage Jesu am Kreuz: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« Als neutestamentliche zweite Lesung hat die ambrosianische Liturgie den Kolosserhymnus (Kol 1,15–20), das Loblied auf Christus, durch den alles erschaffen ist und Bestand hat. Die römische Liturgie hingegen hat an dieser Stelle den Philipperhymnus

(Phil 2,6–11) und rühmt darin die Erniedrigung Jesu, seine Hingabe am Kreuz und die Erhöhung durch den Vater. Als Evangelium hat die ambrosianische Liturgie – wie oben schon erwähnt – den Einzug Christi in Jerusalem, und zwar immer nach Matthäus (Mt 12,12–16), während die römische Liturgie die Leidensgeschichte Jesu nach einem der Synoptiker verkünden lässt, im Lesejahr A nach Mt (Mt 26,14–27,66), im Lesejahr B nach Mk (Mk 14,1–15,47) und im Lesejahr C nach Lk (Lk 22,14–23,56). Die Rufe vor dem Evangelium bzw. vor der Passion führen jeweils auf diese Texte hin: Die Ambrosianer singen den Ruf, mit dem Jesus in Jerusalem begrüßt wurde (nach Joh 12,13), die Römer rühmen den Gehorsam Christi bis zum Tod am Kreuz (Phil 2, 8b–9).

Die palmsonntäglichen eucharistischen Texte der römischen Messe, also Tagesgebet, Gabengebet, Präfation und Schlussgebet, erwähnen den Einzug Jesu in Jerusalem nicht mehr; hier geht es ausschließlich um das Leiden und den Tod Christi zu unserem Heil. Die ambrosianische Liturgie bleibt in ihren Texten noch ganz beim Ruhm des triumphalen Einzugs Christi in seine Stadt. Auch die Präfation hat den Schwerpunkt auf dem freudigen Einzug Jesu, erwähnt aber auch seine Erniedrigung und sein Leiden, um uns zu erhöhen.

Die Messbücher bieten in beiden Riten weitere Feiern an, wenn keine Prozession gehalten werden kann. Die ambrosianische Liturgie kennt die sogenannte Tagesmesse, eine zweite Messe nach der Messe vom Einzug in Jerusalem: Darin werden verkündet: das Vierte Gottesknechtslied (Jes 52,13–53,12), Hebr 12,1b–3, wo Jesus gerühmt wird, der Urheber und Vollerfüller unseres Glaubens, und Joh 11,55–12,11, die Salbung in Betanien, die dem Bericht des Einzugs in Jerusalem unmittelbar vorausgeht. Diese zweite Messe berücksichtigt also den Einzug Jesu nicht. Vielmehr beleuchtet sie das Geschehen um diesen Einzug herum.

Das Römische Messbuch bietet zwei weitere Formen des Einzugs, wenn die Prozession nicht gehalten wird. Die Messe und

ihre Texte bleiben unverändert. Beim Feierlichen Einzug findet alles mit allen Texten in der Kirche statt. Der Einzug Christi findet also Berücksichtigung. Bei der dritten Form, dem Einfachen Einzug, entfällt die Prozession ganz. Der Einzug Jesu wird lediglich im Eröffnungsvers erwähnt.

Aus dieser näheren synchronen Betrachtung der ambrosianischen und römischen Palmsonntagsliturgie lässt sich Folgendes erkennen:

Die ambrosianische Liturgie legt bei den beiden Messfeiern am Palmsonntag den Schwerpunkt sehr stark auf die Feier des Einzuges Christi in Jerusalem und des Geschehens um diesen herum. Sein Leiden wird in den Propriumstexten des Palmsonntags erwähnt.

Die römische Liturgie erwähnt bei der einen Palmsonntagsfeier den Einzug Christi bei der Prozession, der Schwerpunkt hingegen liegt auf der Ankündigung und Betrachtung des Leidens sowie dem Vorausblick auf den Tod Jesu.

3. Geschichtliche Schlaglichter

Nach der synchronen Betrachtung der heutigen Liturgie stellt sich die Frage nach den historischen Hintergründen.

3.1 Jerusalem

Der Ursprung der Feier eines Einzuges Jesu in Jerusalem ist in der Liturgie Jerusalems im 4. Jahrhundert zu suchen. Das erste Zeugnis dafür stammt aus dem Tagebuch der Pilgerin Egeria. In den Jahren 382–384 war die aus dem heutigen Südwestfrankreich oder Nordspanien stammende Schwester in Jerusalem und beschreibt die Jerusalemer Liturgie.¹ Egeria berichtet über die ver-

¹ Vgl. Enss, »Egeria«.

schiedenen Feiern am Palmsonntag.² Die Messe war morgens. Aus dem armenischen Lektionar, einer Quelle für die Alt-Jerusalem Liturgie aus dem Beginn des 5. Jahrhunderts,³ wissen wir, dass am Morgen in der Messe die Evangelienperikope Mt 20,29–21,17 gelesen wird, also die Blindenheilung in Jericho, der Einzug in Jersusalem und die Tempelreinigung. Mitte des 5. Jahrhunderts wird die Perikope auf den Einzug in Jerusalem gekürzt.⁴ Erst am Nachmittag, zur 11. Stunde (17 Uhr), begann wieder nach dem Bericht Egerias in der Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg die Feier des Einzugs Christi in Jerusalem. Zunächst wurde das Evangelium vom Einzug Christi in Jerusalem verkündet.⁵ Daraufhin zogen alle unter Gesang von Hymnen oder Antiphonen, darunter auch »Benedictus qui venit in nomine Domini«⁶, den Ölberg hinunter nach Jersusalem. Dabei hatten sie Palm- oder Ölbaumzweige in der Hand und begleiteten den Bischof so, wie einst den Herrn. In der Stadt ging man zur Anastasis (Auferstehungskirche), wo dann ein Lucernar stattfand. Mit der Oratio ad crucem am Golgotahügel endete die Feier.⁷

Deutlich erkennbar ist die Historisierung der Feier der Liturgie, wie sie in Jersusalem im 4. Jahrhundert zur Ausgestaltung der ganzen Karwoche führte: Die Liturgie zeichnete den im Evangelium beschriebenen Weg des Herrn an den entsprechenden Orten nach, hier also den Einzug des Herrn in Jersusalem. Der Bi-

2 Egeria bezeichnet den Palmsonntag als »dominica, qua intratur in septimana paschale, quam hic appellant septimana maior«. Itinerarium XXX, 1.

3 Vgl. Fischer, »Das älteste armenische Lektionar als Zeuge für den gottesdienstlichen Schriftgebrauch im Jerusalem des beginnenden 5. Jahrhunderts«.

4 Vgl. Auf der Maur, Osterfeier, 150.

5 Itinerarium XXXI, 2. Vgl. Gräf, Palmenweihe und Palmenprozession in der Lateinischen Liturgie, 3.

6 Itinerarium XXXI, 2

7 Itinerarium XXXI, 3 und 4.

schof vergegenwärtigt den einziehenden Herrn, das Volk und die Kinder stellen die Scharen der jubelnden Jünger dar.⁸ Die Orte, an denen sich die Feier abspielt (Ölberg, Anastasis, beim Kreuz), öffnen nach Auf der Maur den Blick auf das Gesamtmysterium von Leiden und Erhöhung.⁹ Diese Feier fand schon bald Wertschätzung und Verbreitung im Osten.¹⁰

In Jersusalem entwickelte und veränderte sich die Palmsonntagsfeier. Im 9. Jahrhundert reitet der Bischof auf dem Rücken eines Esels in die Stadt hinein, deutliches Zeichen einer weiteren Historisierung.¹¹ Bis zum 10. Jahrhundert entwickeln sich verschiedene Stationen und eine Vorprozession.¹²

3.2 Gallien und Spanien

Nach Gallien und Spanien ist die Palmsonntagsfeier nach den Forschungen Anton Baumstarks über den direkten Einfluss Jerusalems gekommen.¹³ In Spanien und Gallien ist die Feier des Sonntags vor Ostern ab dem 7. Jahrhundert im *Missale Gothicum* greifbar.¹⁴ Hier wurde an diesem Sonntag den Katechumenen das Glaubensbekenntnis übergeben, verbunden mit einer Salbung der Ohren. Deshalb las man in dieser Feier das Evangelium Joh 12,1–25, das die Salbung in Betanien berichtet und den Einzug von Jesus in Jerusalem. Der zweite Teil des Evangeliums wurde im 7./8. Jahrhundert vorherrschend, nachdem es keine oder nur noch wenige Katechumenen gab. Das Evangelium wurde unter dem Einfluss Jerusalems historisierend umgesetzt: Mit

8 Vgl. Gräf, *Palmenweihe und Palmenprozession in der Lateinischen Liturgie*, 4.

9 Vgl. *Auf der Maur, Osterfeier*, 151.

10 Vgl. Baumstark, *Liturgie comparée*, 158.

11 Vgl. ebd., 159.

12 Vgl. Gräf, *Palmenweihe und Palmenprozession in der Lateinischen Liturgie*, 7.

13 Vgl. ebd.

14 Vgl. Nocent, »Il triduo pasquale e la settimana santa«, 118.

Palmzweigen und Hosanna-Rufen wurde der Einzug Jesu gefeiert.¹⁵ Unklar ist, ob es auch schon eine Prozession gegeben hat; vieles spricht aber dafür.¹⁶ Erst im 9. Jahrhundert gab es nachweislich eine Palmprozession, und zwar zunächst in Gallien mit dem vermutlich von Theodulf von Orleans (+ 821) stammenden Hymnus »Gloria laus et honor«; weitere Hinweise auf eine Prozession finden wir bei Amalarius von Metz.

3.3 Mailand

In der Mailänder Liturgie lässt sich verschiedentlich ein direkter Einfluss des Ostens erkennen. So hat hier wie in Gallien und Spanien der direkte Einfluss von Jerusalem zur Hinzufügung des Einzugsgedächtnisses am Palmsonntag geführt, an dem auch in Mailand die *traditio symboli* der Katechumenatsliturgie stattfand.¹⁷ Etwas später als in Gallien und Spanien stammen für die ambrosianische Liturgie die ersten sicheren Zeugnisse einer Feier des Palmsonntages aus dem 9./10. Jahrhundert im Sakramentar von Biasca. Zu dieser Zeit ist die Palmsonntagsfeier bereits so entwickelt und in Übung, dass sie schon länger Bestand gehabt haben muss.¹⁸ Aus dem 11. Jahrhundert berichtet uns der mailändische Kalender des Beroldus detailliert über die Feier. Danach gab es zunächst eine private Messe in St. Laurentius, während dieser der Erzbischof eine Ansprache an das versammelte Volk hielt. Danach wurden die Olivenzweige gesegnet. In der Prozession wurden eine Reihe von Antiphonen und der Hymnus »Magnum salutis gaudium« gesungen. Es gab eine Station beim

15 Vgl. Martimort und Dalmais, *La liturgie et le temps*, 83; Gräf, *Palmenweihe und Palmenprozession in der Lateinischen Liturgie*, 10; Adam, *Das Kirchenjahr mitfeiern*, 96. Im Missale von Bobbio (Mitte 8. Jh.) wird zum ersten Mal eine Segnung der Palm- oder Olivenzweige greifbar.

16 Vgl. Gräf, *Palmenweihe und Palmenprozession in der Lateinischen Liturgie*, 11 f.

17 Vgl. ebd., f.

18 Vgl. ebd., 19.

Leprosarium, an der der Erzbischof dem Abt von St. Ambrogio einen großen Palmzweig übergab. Man zog weiter bis zur Kirche S. Ambrogio; dort wurde die Messe gefeiert. Diese wurde mit dem Vers »Hosanna in excelsis. Benedictus qui venit in nomine Domini: Hosanna in excelsis« eröffnet. Es folgte als Lesung Ex 15,27–16,7. Die dortige Erwähnung der 70 Palmen bei den 12 Quellen von Elim mag die Auswahl der Perikope motiviert haben. Nach der Lesung wurde der Cantus »Levavi oculos meos ad montes, unde veniet auxilium mihi« gesungen, anschließend das Evangelium Joh 12,12–13, der Einzug Christi in Jerusalem, verkündet.

Bemerkenswert ist das Ambrosianische Messbuch von 1902: Es sieht im Gegensatz zu den mittelalterlichen Quellen nur eine Messfeier vor, das Evangelium umfasste die Salbung in Betanien. Es behält bei, die Segnung der Zweige in violetten Paramenten zu feiern, danach folgt die Messe in roten Gewändern. Allein am Gewänderwechsel hat man die beiden Teile der Feier gut unterscheiden können: die Segnung der Zweige mit der Feier des Einzuges und die Messe, bei der der einzige Bezug zum Einzug in Jerusalem in der Präfation vorkam.¹⁹

Mit der Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanum hat man sich in der ambrosianischen Liturgie an die zwei palmsonntäglichen Messen der ältesten Zeugnisse erinnert und diese aufgegriffen. Das heutige Ambrosianische Messbuch sieht die vorher schon erwähnten zwei Feiern vor: Eine Feier erinnert insbesondere an den messianischen Einzug in Jerusalem, die andere stellt mit der Perikope von der Salbung in Betanien (Joh 11,55–12,11) das Vorspiel für das Gedächtnis des Leidens, Todes und Begräbnisses Christi dar.²⁰

19 Vgl. Valli, »La domenica delle Palme«, 56 f.

20 Vgl. ebd., 57. Vgl. auch Messale Ambrisiano cotidiano 2008/2009.

3.4 Rom

In Rom war der Sonntag vor Ostern zu der Zeit, als die Prozession in Jersusalem entstanden ist, schon stark vom Leiden Christi geprägt. Unter Leo dem Großen (440–461) hieß er der 6. Sonntag in der Fastenzeit oder der Passionssonntag, und man las in der Messe die Matthäus-Passion. Auch als in Gallien, Spanien und Mailand ein Gedächtnis des Einzugs Jesu entstanden war, wurde dies in Rom zunächst nur am Namen sichtbar: Das Altgelasiani-sche Sakramentar (Mitte 7. Jh.) betitelt den Palmsonntag mit »Domini in palmas de passione Domini« (GeV 329). Bis es dann in Rom eine Feier des Einzugs Christi gab, dauerte es noch. Sicher ist eine Palmprozession im Orationale von St. Peter im 11. Jahrhundert bezeugt, womöglich gab es sie aber schon Ende des 9. Jahrhunderts unter Stefan V. (885–891).²¹

Auskunft über die Feier gibt das Trienter Messbuch, das die zuvor geltenden Regelungen übernahm²²: Die Palmweihe findet in violetten Paramenten am Altar statt. Der Ablauf ähnelt dem einer Messe, man spricht auch von einer *missa sicca*:²³ Der Eröffnungsvers ist »Hosanna dem Sohne Davids«, es folgt eine Oration und die Lesung Ex 15,27–16,1–7, die wir schon bei der mittelalterlichen ambrosianischen Liturgie angetroffen haben. Nach zwei Responsorien wird das Evangelium Mt 21,1–9, also der Bericht vom Einzug Jesu, verkündet. Danach folgt eine Oration zur Segnung der Zweige sowie eine weitere Segnung der Zweige, die wie eine Präfation strukturiert ist, und das Sanctus. Sechs weitere Orationen zur Segnung der Zweige – im Pont. Romano-Germanico des 10. Jahrhunderts noch zur Auswahl – sind im Trienter Messbuch alle vorgesehen. Die Zweige werden sodann ausgeteilt und eine weitere Oration dazu gesprochen. Man bricht zur Prozession auf, die von Liedern begleitet wird, und verlässt die Kir-

21 Vgl. Martimort und Dalmais, *La liturgie et le temps*, 84.

22 Überprüft habe ich MR 1474.

23 LitWo.

che. Die Kirchtüre wird geschlossen, wenige Sänger bleiben zurück. Bei der Rückkehr singt man drinnen und draußen im Wechsel den aus der gallischen Liturgie übernommenen Hymnus »Gloria, laus et honor«. Mit dem Vortragekreuz wird gegen die Tür gestoßen, die Tür geöffnet und beim Einzug ein Responsorium gesungen. Die Messe beginnt mit dem Ps 22, den Jesus am Kreuz betet. Nach der Oration folgt der Philipperhymnus als Lesung, Ps 73 als Graduale und Ps 22 als Tractus und die Passion nach Mt. In den eucharistischen Texten wird nur noch des Leidens Christi gedacht.

1955 wurde im Zuge der Karwochenreform die Palmsonntagsliturgie neu geordnet und bis auf kleinere Anpassungen die Form eingeführt, die bis heute beibehalten wurde. Die erneuerte Form betrifft vor allem das Einzugsgedächtnis. Dieses wird deutlich schlanker und besser nachvollziehbar, die theatralischen Elemente sind entfallen. Zugleich tritt das Einzugsgedächtnis gegenüber der Messe mit dem Passionsgedächtnis zurück.

In Rom war der Palmsonntag also zunächst stark vom Passionsgedächtnis geprägt. Auch das später hinzukommende Gedächtnis des Einzugs konnte es nicht verdrängen, obwohl die sehr ausgeprägte Palmweihe, die sich fast wie eine eigene Messe ausnimmt, ein starkes eigenes Gewicht hatte.²⁴

4. Die Liturgie und der Glaube der Menschen

Hans Bernhard Meyer konstatiert in seinem Artikel über den Zusammenhang zwischen Gottesdienst und Spiritualität: »Im abendländischen Mittelalter ist ein fortschreitender Prozeß der *Auseinanderentwicklung von Liturgie und Spiritualität* zu beobachten.

²⁴ Das Liturgisch Woordenboek meint, dass diese Form darauf hindeuten könnte, dass es einmal eine eigene Messe zur Segnung der Palmzweige gab. Vgl. LitWo, 2134.

ten«²⁵. Wegen der immer anspruchsvolleren Liturgie und der lateinischen Sprache konnten viele Gläubige nicht mehr aktiv an der Liturgie teilnehmen. Es entstanden neue, jeweils zeitgemäße und volksnahe Ausdrucksformen des Glaubens, die der Frömmigkeit dienten.²⁶

In diesem Zusammenhang ist die Palmsonntagsfeier in verschiedener Hinsicht interessant.

4.1 Die Segnung der Palmzweige

Die Segnung der Palmzweige ist ein Zeichen des Volksglaubens, der in der Liturgie seinen Niederschlag fand. Nach den Forschungen von Adolph Franz maß das Volk schon in der Antike den Zweigen vieler Bäume apotropäische Kraft zu, man glaubte also, dass sie Unheil, Dämonen und Krankheiten abwehren. Dieser Glaube lebte auch in den christlich gewordenen Völkern fort und bekam eine besondere Verstärkung bei Gegenständen, die im christlichen Glauben eine Rolle spielten. Hier waren die Zweige für die Palmsonntagsprozession ein solcher Gegenstand: Der christliche Glaube hat sich an diesem Punkt mit einheimischen-heidnischen Vorstellungen vermischt.²⁷

Das lässt sich an den Segensgebeten nachverfolgen: Ursprünglich waren die Vorlagen gar keine Benediktionen, sondern Bittgebete für jene, die bei der Prozession Palmen tragen.²⁸ In diese Segensgebete wurden die apotropäischen Vorstellungen integriert. Zudem haben die römische und ambrosianische Liturgie die Segnungsgebete vervielfacht. Eine von sieben römischen Segensorationen:

25 GdK 2,2, 200. Bieritz, Klöckener und Meyer, Gottesdienst im Leben der Christen (Kursivierung vom Autor übernommen).

26 Vgl. Jungmann, Christliches Beten in Wandel und Bestand, 62–127.

27 Vgl. Bächtold-Stäubli und Hoffmann-Krayer, Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, 6, 1367 f.

28 Vgl. Gräf, 12. Vgl. Gräf, 13–15; Franz, I, 479 Anm 14, 480, 484; Baumstark JL 7 (1927), 149–152.

Deus, qui dispersa congregas et congegata conservas: qui populis, obviam Jesu ramos portantibus benedicisti: bene+dic etiam hos ramos palmae et olivae, quos tui famuli ad honorem nominis tui fideliter suscipiunt; ut, in quemcumque locum introducti fuerint, tuam benedictionem habitatores loci illius consequantur: et, omni adversitate effugata, dextera tua protegat, quos redemit Jesus Christus, Filius tuus Dominus noster: Qui tecum.

Gott, Du sammelst, was zerstreut ist, und was Du gesammelt hast, behütetest Du. Du hast die Scharen, die Jesus Palmzweige entgegen-trugen, gesegnet: Segne + auch diese Palm- und Ölzweige, die Deine Diener zur Ehre Deines Namens gläubig in Empfang nehmen. Wohin immer sie gebracht werden, da mögen die Bewohner Deinen Segen erfahren. Deine Rechte verjage alle feindliche Gewalt und schütze die, welche Dein Sohn Jesus Christus, unser Herr, erlöst hat: Der mit dir lebt.²⁹

Aus dem ursprünglichen Fürbittgebet für die Menschen der Prozession hat sich eine Benediktionsformel für die Zweige entwickelt.³⁰ Es besteht die Gefahr eines magischen Missverständnisses.

Der Palmsonntag hat die Fantasie der Menschen angeregt. Die Zweige durften nicht einfache Zweige bleiben: Für sie entwickelten sich kunstvolle und spezifische Arten der Zusammenstellung. Aus dem einfachen Zweig wurden kunstvoll gebundene Sträuße mit verschiedenen, z. T. nach einer exakten Vorgabe ausgesuchten Zweigsorten, bisweilen mit einem eingebundenen Kranz oder Kreuz. In Oberschwaben sind die Palmen hohe Stangen, mit Buchsbaumzweigen umflochten und reich verziert mit bemalten Eiern.³¹

29 Text nach Bomm, Lateinisch-Deutsches Sonntags-Messbuch, Benziger, 1948, 237.

30 Der Vorgang kann auch an weiteren Segensgebeten für die Palmzweige am Palmsonntag beobachtet werden, vgl. Gräf, Palmenweihe und Palmenprozession in der Lateinischen Liturgie, 13.

31 Näheres: Bächtold-Stäubli und Hoffmann-Krayer, Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, 6, 1365 f.

Es gibt zahlreiche Bräuche, was mit den Palmzweigen nach der Liturgie passiert. Heute noch ist es üblich, das Kreuz damit zu schmücken und die Zweige zum darauffolgenden Aschermittwoch zur Bereitung der Asche zu verbrennen.

Im Mittelalter und bis weit in die Neuzeit hinein wurden die Palmzweige nach der Segung und dem liturgischen Gebrauch für sehr viele abergläubische Praktiken verwendet. Sie wurden an verschiedenen Stellen der Häuser angebracht, z. B. am Giebel, auf der Türschwelle, an den Fenstern. Man glaubte, dass dann keine Hexe oder andere Unholde in das Haus kamen.³² Den Palmzweigen wurde Zauberkraft zugesprochen: »Drei Kreuzlein aus den Zweigen der Hasel, des Elsbeerbaumes und des Holunders läßt man mit dem P[almen] weihen, und bewahrt sie im Stall oder Haus auf«³³, damit Mensch und Tier keine Läuse bekommen. Häufig werden die Zweige auf den Acker gesteckt, damit die Frucht gedeiht und Unwetter oder Getreidebrand abgewehrt werden.³⁴ Bei drohendem Gewitter wirft man die Palmen ins Feuer, der Rauch hält dann das Unwetter ab.³⁵ Auch medizinisch wurden die Zweige verwendet: Das Verschlucken von 3 Palmkätzchen bewahrte vor Halsweh, Fieber, Rheumatismus, Schlaganfall und überhaupt vor allen Krankheiten.³⁶ Diese wenigen Beispiele zeigen den (Aber-)Glauben der Menschen, der sich aus den heidnischen Wurzeln in Verbindung mit der Palmsonntagsliturgie entwickelt hat. Die Palmzweige spielen zwar nur eine untergeordnete Rolle im Evangeliumsbericht. Sie waren aber ein Element, das die Menschen verstanden haben und das ihren Glauben inspiriert hat. Die Palmsonntagsliturgie war wegen der

32 Vgl. ebd., 6, 1370 f.

33 Ebd., 6, 1373.

34 Ebd., 6, 1374.

35 Vgl. ebd., 6, 1376.

36 Vgl. ebd., 6, 1377 f.

Palmzweige so beliebt, nicht wegen der Liturgie des Einzuges oder gar der Passion.

Der Vorgang ist ein Beispiel für eine Liturgieentwicklung, die auf den Volksglauben eingeht, ihn aufgreift und integriert. Theologisch sind die Aussagen der liturgischen Texte zum Teil problematisch. Trotzdem: Die Menschen fanden sich, ihr Leben mit den Sorgen und Nöten und ihren Glauben in der Liturgie wieder.³⁷ Eigentlich genau so, wie SC 1 Liturgie beschreibt.

Bei der oben schon erwähnten Reform der Feier des Palmsonntags 1955 wurden die Segensgebete im römischen Ritus bis auf eine Oration reduziert, bei der eine magische Deutung deutlich erschwert ist. In der ambrosianischen Liturgie ist diese Oration bis in die frühesten Quellen nachweisbar. Sie wurde bis ins heutige Missale beibehalten.³⁸

Das Segensgebet wurde im römischen Ritus bei den Revisionsarbeiten nach dem Zweiten Vatikanum nochmals überarbeitet. Die römische Liturgie bietet heute zwei Gebete zur Auswahl an. Das erste bezeichnet die Zweige als »Zeichen des Lebens und des Sieges« und bittet darum, dass auch wir mit Christus, unserem König, »zum himmlischen Jerusalem gelangen«.³⁹ Der zweite Text stellt fest, dass wir Christus »in seinem Sieg« huldigen und bittet um die Mehrung »unseres Glaubens und unserer Hoffnung«, um »die Frucht guter Werke zu bringen«.⁴⁰ An die früheren aus dem Volksglauben entstandenen apotropäischen Zuschreibungen der Zweige erinnert nichts mehr; es geht wie in der Frühzeit um das Gebet für die Menschen, die die Zweige zur Verehrung Christi tragen.

37 Vgl. dazu meinen Artikel »Lex orandi – Lex credendi«.

38 Es handelt sich um die Oration »Benedic, quaesumus, Domine hos palmarum«, vgl. Bomm, 239. Sie ist bis ins PRG zurückzuerfolgen, vgl. Valli, »La domenica delle Palme«, 59.

39 Messbuch Kleinausgabe [2].

40 Messbuch, Kleinausgabe [3].

4.2 Die Prozession

Auch hier wurde die Liturgie von volksfrommen Formen geprägt.

Bis ins 10. Jahrhundert lässt sich im deutschen Sprachraum der Brauch zurückverfolgen, bei der Palmsonntagsprozession zur Veranschaulichung einen hölzernen (urprünglich z. T. sogar lebenden) Esel mit einer darauf sitzenden Christusfigur mitzuführen. Dieser sogenannte »Palmesel« hatte Räder und wurde durch die Straßen gezogen. Erstmals ist dieser Brauch in Augsburg 970 nachweisbar.⁴¹ Auch mit dem Palmesel verbanden sich Bräuche und Vorstellungen: Wer den Esel zog, erlangte Sündenvergebung; die bloße Berührung des Esels galt als segensreich, ebenso wie dem Esel und seinen Begleitern unterwegs Erfrischungen anzubieten. Manchmal durften Kinder auf dem Esel »mitreiten«. Der Brauch hielt sich vereinzelt noch bis ins 20. Jahrhundert. Mit dem Palmesel war allerlei Schabernack verbunden: Die zuletzt kommende Person war am Palmsonntag der »Palmesel«.⁴² Es gab mancherorts liturgische Bräuche: Nach der Prozession wurde die Figur bis Gründonnerstag zur Verehrung in der Kirche aufgestellt.⁴³

In Mailand wurden die Palmzweige in der Basilika S. Lorenzo Maggiore gesegnet. Von dort aus zog der Erzbischof auf einem überaus geschmückten Pferd mit der Prozession zur Basilika S. Ambrogio, wo die Messe gesungen wurde.⁴⁴

⁴¹ Vgl. Franz und Franz, *Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter*, I, 489-497.

⁴² Vgl. Bächtold-Stäubli und Hoffmann-Krayer, *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*, 6, 1381.

⁴³ Vgl. Righetti, *Manuale di storia liturgica*, II, 189; Wiepen, *Palmsonntagsprozession und Palmesel*.

⁴⁴ Vgl. Righetti, *Manuale di storia liturgica*, II, 190.

5. Zusammenfassung und pastoralliturgische Überlegungen

Die ganz unterschiedliche Akzentuierung der Palmsonntagsfeier in der ambrosianischen und römischen Liturgie konnten wir als Ergebnis einer unterschiedlichen geschichtlichen Entwicklung ausmachen.

Die ambrosianische Liturgie hatte am Sonntag vor Ostern eine Prägung durch die *traditio symboli* und die Salbung der Taufbewerber in der Katechumenatsliturgie. Das zunächst mitgelesene Evangelium vom Einzug in Jersusalem wurde nach dem Rückgang der Katechumenatsfeiern vorherrschend und entwickelte sich unter dem Einfluss Jerusalems zum Thema dieses Sonntags, des Palmsonntags.

In der römischen Liturgie hingegen war der Sonntag vor Ostern der Passionssonntag, an dem die Matthäus-Passion vorgetragen wurde und das Leiden Christi im Vordergrund stand. Die Historisierung in der Liturgie führte in Rom spät zu einer zusätzlichen Hinzunahme der Einzugsthematik am Palmsonntag, die Prägung durch die Passion blieb erhalten.

Die volksfrommen und z. T. abergläubischen Praktiken am Palmsonntag haben diesem Tag über Jahrhunderte eine große Bedeutung bei den Menschen beschert. Auch daran ist die liturgische Entwicklung in verschiedener Hinsicht nicht unschuldig. Die Liturgie wurde für die Gläubigen immer unzugänglicher, so dass sich ausgehend von der Einzugsfeier mit Palmsegnung und Prozession ein reiches Brauchtum entwickelte.

Die Liturgische Erneuerung hat in der ambrosianischen Liturgie eine Herausstellung der Einzugsthematik bewirkt, die andere Thematik des Tages – die Salbung in Betanien – wurde in einer weiteren Messe untergebracht.

Im römischen Ritus ergab sich durch die Liturgiereform eine Akzentverschiebung: Die Feier des Einzugs Christi wurde zu-

rückgenommen, der Fokus auf dem Gedächtnis der Passion beibehalten. Es bleibt also eine doppelte Ausrichtung.

Grundauftrag der Liturgierform war (und ist!) es, die Liturgie so zu erneuern, dass sie die Spiritualität der Gläubigen vertieft und fördert. Die Liturgiegeschichte zeigt am Beispiel des Palmsonntags eine Vieldeutigkeit. Die Entwicklung hat in der römischen Liturgie zur Doppelung des Passionsgedächtnisses am Palmsonntag und Karfreitag geführt. In ihrer derzeitigen Form bietet sie über die Lesejahre hinweg die vollständige Feier aller Passionsberichte. Damit wurde die von der Liturgiereform geforderte reichere Schriftauswahl erreicht. Erkauft wurde dies mit einer Fortschreibung der doppelten Ausrichtung der Feier: Einzug und Passionsgedächtnis. Die Feier des Einzugs Jesu in seine Stadt Jerusalem wurde im Laufe der Geschichte von den Gläubigen aufgenommen und ausgestaltet. Die Liturgie wiederum gestaltete die Segensgebete dem Volksempfinden entsprechend. Die Liturgiereform hat zwar die theologischen Schräglagen beseitigt, aber damit im römischen Ritus das eher unpopuläre Passionsgedächtnis gestärkt. Man hat versäumt, die durchaus vorhandenen Ansätze zu einer Neudeutung der Einzugsfeier zu betonen und für eine gelebte Frömmigkeit zugänglich zu machen, die sich an der Liturgie inspiriert. Die ambrosianische Liturgie ist hier einen viel klareren Weg gegangen, der Liturgie und Spiritualität besser in Einklang bringt.

Literatur

- Auf der Maur, Hansjörg, Die Osterfeier in der alten Kirche, hrsg. von Reinhard Meßner/Wolfgang G. Schöpf (Liturgica Oenipontana 2), Münster 2003.
- Bächtold-Stäubli, Hanns/Hoffmann-Krayer, Eduard (Hg.), Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Berlin-New York 2000.
- Baumstark, Anton, Liturgie comparée: principes et méthodes pour l'étude historique des liturgies chrétiennes, Éditions de Chevetogne 1953.

- Bieritz, Karl-Heinrich u. a., Gottesdienst im Leben der Christen. Gottesdienst der Kirche. Handbuch der Liturgiewissenschaft, hrsg von Martin Klöckener/Angelus A. Häußling/Reinhard Meßner, Bd. 2, Teil 2: Theologie des Gottesdienstes, Regensburg 2008.
- Dannecker, Klaus Peter, *Lex orandi – Lex credendi*, in: Markus Luber (Hg.), *Kontextualität des Evangeliums: Weltkirchliche Herausforderungen der Missionstheologie*, Regensburg 2012, 38–50.
- Enss, Elisabeth, »Egeria«, in: LThK, Bd. 3, Freiburg im Breisgau 31995, 464.
- Fischer, Balthasar, *Das älteste armenische Lektionar als Zeuge für den gottesdienstlichen Schriftgebrauch im Jerusalem des beginnenden 5. Jahrhunderts*, in: *Concilium (D)* 11 (1975) 93–96.
- Franz, Adolph/Franz, Ansgar, *Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter*, Unver. Nachdr. d. Originalausg. v. 1909, Bonn 2006.
- Gräf, Hermann J., *Palmenweihe und Palmenprozession in der Lateinischen Liturgie*, Pontificia Universitas Gregoriana, 1959.
- Jungmann, Josef Andreas, *Christliches Beten in Wandel und Bestand*, Neuausg. *Gemeinde im Gottesdienst*, Freiburg im Breisgau 1991.
- Martimort, Aimé Georges/Dalmais, Irénée-Henri (Hg.), *La liturgie et le temps* (Ed. nouv. *L'Église en prière*, introduction à la liturgie/Aimé Georges Martimort), Paris 1983.
- Righetti, Mario, *Manuale di storia liturgica*, Milano 1998.
- Valli, Norberto, »La domenica delle Palme nella liturgia ambrosiana«, in: *Ecclesia orans* 33 (2016) 49–92.
- Wiepen, Eduard, *Palmsonntagsprozession und Palmesel*, Bonn 1903.